

# Informationen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Informationen

■ Der «Schweizer Jugend-Film» führt im Auftrag der Schuldirektion der Stadt Bern und des pädagogischen Ausschusses des Lehrervereins für die Lehrerschaft der Stadt Bern im März einen Kaderkurs durch. In Luzern findet unter dem Patronat der städtischen Schuldirektion ebenfalls ein Schulungskurs statt, der fünf bis sechs Doppelstunden umfassen soll.

■ Die Pfarrei St. Marien in Bern veranstaltet vom 11. bis 25. Februar einen Filmkurs für Jugendliche und Erwachsene, in dem an fünf Abenden folgende Themen behandelt werden: «Die Filmkultur des modernen Christen»; «Vom Drehbuch zum Film»; «Die Sprache des Films»; «Der religiöse Film»; Vorführung des Films von Bernhard Wicki «Warum sind sie gegen uns?»

■ Filme im Schmalfilmverleih, auf die manche unserer Leser vielleicht nicht aufmerksam geworden sind: «Lourdes und seine Wunder» von Georges Rouquier (Cortux, rue Locarno 8, Freiburg); «The fugitive» — allerdings nur in französischer Version — von John Ford (Cortux); «Le journal d'un curé de campagne» (A7A, rue Abbé Bovet 6, Freiburg); «Maria Goretti — Himmel über den Sümpfen» (Schmalfilm AG, Hardstraße 1, Zürich 40).

■ Anlässlich der letzten Sitzung des Comité directeur des Internationalen Katholischen Filmbüros wurde grundsätzlich beschlossen, das Dokumentarfilmschaffen vermehrt in die Arbeit einzubeziehen. Verschiedene Fragen, u. a. die Vergebung eines Preises auch für diese Kategorie, werden zurzeit noch geprüft.

■ In Deutschland ist in den letzten Wochen der zweieinhalbstündige, farbige Erinnerungsfilm an den Eucharistischen Weltkongreß in München ange laufen. Es handelt sich um eine Gemeinschaftsproduktion der Bavaria-Sonderproduktion, der Greven-Film und des Katholischen Filmwerkes in Rottenburg. Der Titel des Filmes lautet: Pro mundi vita (Für das Leben der Welt).

■ Das französische Katholische Filmbüro in Paris hat einen neuen Preis gestiftet, der in Zukunft jährlich vergeben werden soll. Die Auszeichnung wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich auf dem Gebiet der Filmkunst besonders hervorgetan haben. Der Preis wurde Ende Januar erstmals an den französischen Filmregisseur René Clair vergeben, und zwar in Anerkennung seines gesamten Schaffens.

René Clair, der am 11. November 1898 geboren wurde, nahm den Preis am 25. Januar bei einem Empfang des französischen Katholischen Filmbüros aus der Hand des Präsidenten der französischen Nationalversammlung, Chabban-Delmas, entgegen. Bei dem Empfang waren ebenfalls, in Vertretung des Erzbischofs von Paris, Maurice Kardinal Feltin, der Generalsekretär der Katholischen Aktion Frankreichs, Weihbischof Ménager, sowie der französische Informationsminister anwesend.

(KFK/62/1/23)



## Un maledetto imbroglio (Unter glatter Haut)

III. Für Erwachsene

**Produktion:** Riama Film; **Verleih:** Mon. Pathé; **Regie** und **Buch:** Pietro Germi, 1959; **Kamera:** L. Baboni; **Musik:** C. Rustichelli; **Darsteller:** P. Germi, C. Gora, E. Rossi-Drago, S. Urzi u. a.

Bei einem reichen Junggesellen wird eingebrochen. Man verdächtigt den Bräutigam der Hausgehilfin in der Nachbarwohnung; doch, obwohl dem leichtfertigen jungen Mann die Tat zuzutrauen wäre, hat er sie nicht begangen. Wenige Tage später wird die Arbeitgeberin jenes Dienstmädchens ermordet aufgefunden. Besteht ein Zusammenhang zwischen den Verbrechen? – Geschickt hat Pietro Germi, wie in seinen Filmen «L'uomo di paglia» und «Il ferroviere», auch hier zugleich Drehbuchautor, Regisseur und Hauptdarsteller, die Handlung vom Einfachen zum spannend Verwickelten, manchmal etwas Unübersichtlichen, entwickelt. Es sei, als ob man von einem Acker einen Stein aufhöbe und darunter ein Gewimmel von Würmern entdeckte, meint der leitende Kommissar, als er sich vor einen neuen Sumpf von Schuld gestellt sieht. – Das grelle Sündenregister der Kriminalhandlung erscheint mit deutlichen, oft überdeutlichen moralischen Akzenten, beispielsweise wenn der als kirchenfremd bezeichnete Ehemann der Ermordeten sein Geständnis in Gegenwart eines Pfarrers ablegt, wenn der Kommissär empört Ohrfeigen austeilte oder der Mörder mit seiner unschuldigen Ehefrau bußfertig ist, längst bevor die Polizei ihn ergreift. In formaler Hinsicht zeigt sich der Film unausgewogen, trotz durchgehender Spannung. So profiliert einige Hauptgestalten sind, als so simpler Typ tritt manche Nebenperson auf. Die Entlarvung des Mörders wird als dramaturgische Pointe zwar mit aller denkbaren Überraschung wirksam, psychologisch ist die Tat aber nicht ganz glaubwürdig. Zur Milieuzeichnung hat sich Germi eines konfektionierten neorealistischen Stils bedient, wie er im Gefolge des ursprünglichen Neorealismus beim italienischen Unterhaltungsfilm vielfach üblich geworden ist. Schwach und stellenweise geschmacklos sind die Geschehnis-Rückblenden (Ehebruch) gegen Filmschluß.

E. K./FD (gekürzt)

---

## Viridiana

IV.–V. Mit ernststen Reserven, abzuraten

**Produktion:** Uninci Madrid; **Verleih:** Sadfi; **Regie:** Luis Bunuel, 1961; **Buch:** L. Bunuel und Alejandro; **Darsteller:** S. Pinal, F. Rabal, F. Rey u. a.

Bunuel hat seiner Rebellion gegen eine dekadente Gesellschaft und ein in gewissen konkreten Ausprägungen lebensfremd und sogar lebensfeindlich gewordenes Christentum die Berechtigung genommen. In der hartnäckigen Weigerung, auch andere Lebensäußerungen und damit andere Dimensionen des Christlichen zu sehen, ist er zu einem blinden Fechter geworden. Hier schildert er den Weg einer Novizin, deren Kräfte zum Guten er im Zusammenprall mit aller Verderbtheit der Welt ersticken läßt. An ihrem Geschick sollen sich Gottesglaube, Reinheit und Barmherzigkeit als naturwidrige, weltfremde Irrtümer erweisen. Das «wahre» Leben hingegen vertritt der Sohn ihres Onkels, der, statt die Kräfte in illusionärer Liebestätigkeit zu vergeuden, an die Erneuerung des Hauses und den Ausbau des Landwirtschaftsbetriebes denkt. Er kennt keine lebenshindernden Moralprinzipien mehr, aber er erfüllt das Gebot der Stunde aus seinem Menschentum heraus und erfährt so seine Rechtfertigung durch das Leben selbst. «Ich wußte, daß du einmal mit uns Karten spielen würdest», ist sein Fazit, als Viridiana am Tag nach dem Bacchanale der Bettler, nachdem sie selbst vergewaltigt worden war, völlig resigniert zu ihm kommt. In einer symbolgeschwängerten Atmosphäre wird die Bankrotterklärung der christlichen Botschaft bis zu einer Leonardo da Vincis Abendmahl nachahmenden Szene gesteigert, die das vollkommene Scheitern des Strebens nach dem «himmlischen Mahl» (als dem Symbol der gemeinsamen Schicksalsvollendung in Gott) vorausverkündet. In all dem zeigt sich Bunuel abgründig vom Bösen fasziniert und getrieben von sadistischer Lust. Was an psychologischen Unglaubwürdigkeiten unterläuft, wird allerdings überdeckt durch die aus differenzierter Ausleuchtung gewonnene Bildpoesie und die Kraft eines eigenwilligen Rhythmus, die in Bann ziehen. Ein Kunstgebäude? Ein Gebäude jedenfalls, in dem grausiger Tod herrscht. Bunuel scheint aus einem Menschen, der am Leben litt, ein Lebenshasser geworden zu sein. (Siehe Stellungnahme einiger Persönlichkeiten zum Film in der nächsten Nummer.)



**A. Z.**  
**LUZERN**

Die Königin der Operetten

# Die Fledermaus

mit

**Peter Alexander**

**Marianne Koch – Marika Röck  
Willy Millowitsch – Gunther Philipp – Oskar Sima  
und Boy Gobert und Hans Moser**

**Buch und Regie: Geza von Cziffra**

**LÄUFT IN DIESEN TAGEN IN DER SCHWEIZ AN!**

Die schönsten Melodien von Johann Strauß –  
ein wahrer Zauber festlicher Eleganz –  
ein Feuerwerk köstlichen Humors!

Ein Dr. Gruber/SASCHA-Farbfilm im Verleih der

**ELITE-FILM A.G. ZÜRICH**